

# Inhalt

	Einleitung und Problemstellung	9
<b>1</b>	<b>First generation students – Begriffsbestimmung und internationale Ansätze</b>	<b>17</b>
1.1	Begriffsbestimmungen	17
1.2	„Widening Participation“ als Lücke im deutschen Hochschulsystem	21
<b>2</b>	<b>Methodische Anlage der Untersuchung</b>	<b>27</b>
2.1	Quantitative Fragebogenuntersuchung	28
2.2	Qualitative Datenerhebung	31
2.2.1	Erste Erhebungsphase: Gruppendiskussionen anlässlich von Stammtischen	32
2.2.2	Zweite Erhebungsphase: (Fach)spezifische Gruppendiskussionen	35
2.2.3	Anonymisierung der Gruppendiskussionen	37
<b>3</b>	<b>Entstehung und Entwicklung von ArbeiterKind.de</b>	<b>39</b>
3.1	Entstehungsgeschichte	39
3.2	Struktur der Initiative	44
3.3	Begriffsverwendungen der Initiative	46
3.4	Arbeitsformen	48
3.4.1	Die Webseite	48
3.4.2	Arbeit in lokale Gruppen	52
3.4.3	Trainings und Workshops für Mentorinnen/Mentoren	53
3.5	Finanzierung	54
3.6	Inhaltliche Positionen	56
<b>4</b>	<b>Die sozialstrukturelle Zusammensetzung und Bildungswege der Mitglieder von Arbeiterkind.de</b>	<b>61</b>
4.1	Die sozialstrukturelle Zusammensetzung der Mitglieder	61
4.1.1	Bildungshintergrund der Eltern	61
4.1.2	Migrationshintergrund	63
4.1.3	Die verschiedenen Qualifikationsgruppen der Mitglieder	63
4.1.4	Alter der Mitglieder	66

4.2	Zusammensetzung der Studierenden	66
4.2.1	Das Alter der Studierenden	66
4.2.2	Die soziale Herkunft	67
4.2.3	Bildungswege der Studierenden bei ArbeiterKind.de	78
4.3	Zusammenfassung	86
<b>5</b>	<b>Die Situation als first generation student an der Hochschule</b>	<b>89</b>
5.1	Studienfinanzierung	89
5.1.1	Finanzierungsquellen im Vergleich	89
5.1.2	Erwerbsarbeit während der Vorlesungszeit	92
5.2	Beratungsbedarf	94
5.3	Erfahrungen als FGS an der Hochschule	98
5.3.1	Passungsprobleme und Diskriminierungserfahrungen	101
5.3.2	Uni-Bluff und Selbstwertgefühl	118
5.3.3	Ansprechpersonen und elterliche Unterstützung	123
5.3.4	Das Leben in ‚zwei Welten‘	130
5.3.5	Generationale Veränderungen	137
5.3.6	Kompetenzen	142
5.4	Zusammenfassung	150
<b>6</b>	<b>Die Aktivität bei ArbeiterKind.de</b>	<b>155</b>
6.1	Gründe für das Engagement	155
6.1.1	Ergebnisse der online-Befragung	155
6.1.2	Subjektiv benannte Gründe für das Engagement	159
6.2	Art und der Umfang der Aktivitäten	174
6.3	Die Arbeitsstrukturen der Initiative	178
6.3.1	Offene versus feste Strukturen	178
6.3.2	Das Verhältnis zum ‚Berliner Büro‘	181
6.3.3	Die Freiwilligkeit des Engagements	182
6.4	Der ‚Mentoren‘-Ansatz	184
6.5	Der (nicht-)politische und parteiübergreifende Ansatz	185
6.5.1	(Partei)politische Zusammensetzung	186
6.5.2	Das Politikverständnis der Ehrenamtlichen	190
6.5.3	Strategische De-Politisierung	194
6.6	Der sozialgruppenübergreifende Ansatz	196
6.6.1	Intendierte Effekte: Abbau von Stereotypen und Sensibilisierung	197
6.6.2	Proletarisierende Mimesis	199

<i>Inhalt</i>	7
6.6.3 Nicht intendierte Effekte: Gefahr von Dominanzen durch Akademikerkinder	200
6.7 Zusammenfassung	204
<b>7 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen</b>	<b>207</b>
7.1 Wer engagiert sich bei ArbeiterKind.de und warum? ArbeiterKind.de als modernes ehrenamtliches Engagement	207
7.2 Warum ist ArbeiterKind.de so erfolgreich? Widening Participation als Basisinitiative	212
7.3 Was ist ArbeiterKind.de? Die Initiative zwischen Sozialunternehmen, sozialer Bewegung und Selbsthilfegruppe	216
7.4 Wie erleben FGS die Situation an der Hochschule? Passungsprobleme als punktueller Entwicklungsprozess	227
7.5 Schlussfolgerungen für Bildungspolitik und Hochschulen	234
Literatur	239
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	255
Abkürzungsverzeichnis	257